

Predigt zu 2. Moses 3,1-14:

Als Moses eine Frau war

Liebe Gemeinde,

heute möchte ich mit euch über Moses sprechen.

Aber nicht über den Moses mit dem langen Bart,

den Stab in der Hand

und den steinernen Gesetzestafeln.

Nicht über den männlichen Propheten aus der Tora, der das Schilfmeer teilte und schließlich das Volk Israel aus Ägypten führte.

Ich möchte mit euch über EINE ANDERE Moses sprechen:

Eine Frau.

Schwarz¹, klein an Gestalt soll sie gewesen sein, aber groß im Geiste. Über eine Frau, deren Hände Schwielen trugen. Eine, die nicht berufen wurde durch einen brennenden Dornbusch, sondern durch eine brennende Sehnsucht nach Freiheit. Und ihr Name war Harriet Tubman.

Sie wurde vor knapp 200 Jahren (1822) in Maryland geboren – als Sklavin.

Gewalt, Hunger, Ausbeutung, Missbrauch, Menschenhandel: Ja, das war ihre frühe Welt. Doch sie glaubte. Sie glaubte an einen G*tt, der befreit. An einen G*tt, der gegenwärtig ist und Wege öffnet, wo Mauern stehen. Sie betete nicht um Geduld – die Geduld ihr Schicksal als unfreie Frau bitte ertragen zu können: Sie betete um Mut... Mut diesen Fesseln zu entkommen.

Sie floh... sie floh aus der Sklaverei. Allein. Zu Fuß. Ohne Karte. Ohne Schutz.

Aber mit der tiefen Überzeugung im Herzen, dass G*tt will, dass sie frei ist:

Oder in ihren eigenen Worten: „G*ttes Zeit ist immer nah. G*tt setzte den Nordstern an den Himmel; G*tt gab mir die Kraft in meinen Gliedern; G*tt wollte, dass ich frei bin.“ (*Original: God's time is always near. He set the North Star in the heavens; He gave me the strength in my limbs; He meant I should be free,*) (*Harriet Tubman, zit. in Sarah H. Bradford: Scenes in the Life of Harriet Tubman. Auburn, N.Y.: W. J. Moses, 1869, S. 20*).

¹ Der Begriff **Schwarz** wird als politische Selbstbezeichnung vieler Schwarzer Menschen verwendet und daher großgeschrieben. Als nicht-Schwarze Person orientiere ich mich bewusst an dieser Selbstbezeichnung. Die Schreibweise folgt der im deutschsprachigen antirassistischen Diskurs etablierten Verwendung (vgl. Noah Sow: *Deutschland Schwarz Weiß*, 2008) sowie der Praxis der *Initiative Schwarze Menschen in Deutschland* (ISD).

Ihre Flucht glückte... Sie schaffte es bis nach Pennsylvania, einem Staat, in dem die Sklaverei bereits abgeschafft war, und sie hätte auch dort bleiben können... sich dort ein neues, sicheres Leben aufbauen können: Sie hatte eine Anstellung. Ein kleines Zimmer. Niemand schlug sie. Niemand verkaufte sie. Sie war zum ersten Mal in ihrem Leben in Sicherheit. Sie war frei.

Aber das reichte nicht.

Harriet beschloss zurückzukehren. Aber nicht zurück in die Sklaverei, sondern zurück, um auch „die Anderen“ zu retten... um sie auch in die Freiheit zu führen.

Zuerst nur ihre Familie: Ihre Brüder. Ihre Eltern. Ihre Nichten und Neffen.

Und dann viele, sehr viele andere: Menschen, die sie kaum kannte, aber deren Leben genauso heilig waren wie ihres.

Schon bald wurde sie unter den versklavten Menschen nur noch „Moses“ genannt, da auch sie aus der Knechtschaft führte. Die Sklavenhalter*innen von Maryland hingegen setzten hohe Belohnungen auf sie aus. „Moses“ wurde zu ihrer Zeit einer der meistgesuchten Frau der Südstaaten. Und trotzdem: Immer wieder ließ sie sich auf den gefährlichen Exodus ein.

Bei Nacht. Durch Sümpfe. Durch das Dickicht der Wälder. Unter Todesgefahr.

(PAUSE)

Mehr als 70 Männer, Frauen und Kinder sollte sie persönlich (innerhalb von 10 Jahren) in die Freiheit führen.

Auf den verborgenen Pfaden und im Vertrauen, dass G*ttes Hand sie leiteten wird.

Doch damit nicht genug: Später... während des amerikanischen Bürgerkriegs arbeitete Harriet Tubman mit der Unionsarmee zusammen, als Spionin, als Krankenschwester, Beobachterin, Vermittlerin. Sie war keine Soldatin, aber sie führte Menschen in einen Befreiungskampf, der die Sklaverei abschaffen sollte.

Beim sogenannten Combahee-River-Raid, einer Operation, die sie mitplante und begleitete, wurden über 700 versklavte Menschen befreit.

Stellen Sie sich das vor: Eine schwarze Frau im 19. Jahrhundert ohne Rang, ohne offiziellen Auftrag, führte Hunderte in Freiheit.

Was für eine Frau! Was für eine Revolutionärin, Aktivistin, Heldin war sie!

Sie selbst wird später sagen: Dass sie ihre Kraft aus der Heiligen Schrift zog, auch wenn sie selbst nie lesen gelernt hat. Sie war Analphabetin bis zuletzt. Sie verstand die Bibel nicht als (moralische) Vorschrift, sondern als ein Befreiungsruf.

Wie Moses einst durch die Wüste, so führte auch sie Menschen durch die Nacht in eine neue Zukunft.

Und auch im hohen Alter setzte sie sich unermüdlich für Gerechtigkeit ein: Unter anderem für Frauenwahlrecht, aber auch für Bildung und ein würdevolles Leben im Alter... gerade für jene, die die mittellos und keine Familie mehr hatten.

Noch mit 70, 80, 90 Jahren sprach, kämpfte, glaubte sie.

Harriet Tubman brauchte keine Kanzel. Sie hat mit ihrem Leben gepredigt.

Und ich frage euch und auch mich:

Wer sind unsere Harriets heute?

Wo sind die Stimmen, die das Unrecht beim Namen nennen, auch wenn es unbequem ist? Ja, es sogar einen was kostet soll?

Denn, auch wir leben heute in biblischen Zeiten:

In Gaza hungern weiterhin die Menschen unter Blockaden und Bomben.

Auf den Straßen Teherans rufen sie Menschen nach Freiheit und riskieren dafür nicht weniger als ihr Leben.

In vielen, zu vielen Ländern der Welt werden Journalist*innen, Aktivist*innen und Oppositionelle verhaftet, weil sie Missstände ihres Landes benennen.

Auch hier bei uns erstarkt wieder eine Politik, die Menschen immer mehr in „wertvoll“ und „minderwertig“ einteilt:

in Deutsch und „migrantisch“,

in Leistungsträger und „unnütz“,

in gesund und „zu teuer“.

Das Unrecht geschieht auch vor unseren Augen. Und wir empören uns. Aber was kommt nach der Empörung?

Was hält uns ab für Gerechtigkeit aufzustehen? Für Gleichheit, für die Freiheit aller?

Ist es Angst... Müdigkeit... Hilflosigkeit? Ja, vielleicht.

Und dann hören wir von einer Frau wie Harriet:

Harriet hatte keine Macht. Aber sie hatte Mut.

Sie hatte keinen Reichtum. Aber sie hatte Glauben.

Sie hatte keine Kanzel, aber die tiefe Überzeugung, dass alle Menschen G*ttes Ebenbild... G*ttes Kinder sind.

Für mich ist sie nicht einfach eine historische Figur. Sie selbst ist zum Gleichnis geworden.

Ein Gleichnis für Befreiung. Ein Gleichnis für das, was möglich ist, wenn Menschen sich nicht von Angst lähmen, sondern von Gerechtigkeit leiten lassen.

Ja, auch sie war Moses.

Und ich glaube: Jeder und jede wird zu einer Moses... immer dann, wenn wir uns nicht einreden lassen, dass Veränderung ausweglos ist.

Immer dann, wenn wir nicht kapitulieren vor der Erbarmungslosigkeit der Gewalt, vor der Grausamkeit der Mächtigen, vor der Blindheit der Privilegierten.

Lasst uns nicht stillstehen, wenn Menschen Leid zugefügt wird:

Denn der Glaube ist kein Rückzugsort. Kein Wartesaal.

Und ja, der Glaube kennt auch Wut.

Aber nicht als Aggression oder Verlust von Vernunft, sondern als Feuer... Als das Brennen im Herzen, wenn Unrecht geschieht.

Wut, die nicht zerstören – sondern verwandeln will.

Wut, die zum *Mut* wird.

Mut, zu reden, wenn Schweigen bequem wird.

Mut, aufzustehen, wenn andere sitzenbleiben.

Unser Glaube denkt – ja – aber nicht losgelöst von der Welt.

Glaube wächst – ja – aber nicht aus Büchern allein, sondern auch aus Wunden. Aus Geschichten. Aus Biografien.

Aus dem Leben derer, die klagen – und hoffen.

Glaube entsteht in der Küche deiner Großmutter,

dort, wo dein Zweifel dich herausfordert,

dort – an der Haltestelle, an der das Leben dich warten lässt,

und auch dort – auf der Fluchtroute.

Glaube, der befreit, er muss geerdet sein.

Aber G*tt spricht nicht nur Latein –

sondern ebenso Arabisch, Plattdeutsch, Kreol, Ewe und Slang (etc...).

G*tt sprach durch Jesus Christus,

durch Moses,

durch Harriet

und manchmal (so glaube ich) auch durch uns...

Denn der Glaube ist ein Ruf,

der Ruf zur Freiheit, zur Courage, zur Liebe.

Ein Ruf, dem wir nicht irgendwann folgen sollen, sondern jetzt.

Denn (wie Harriet es sagte): „*G*ttes Zeit ist immer nah.*“

Amen.

(Gehalten am Internationalen Frauentag, 08.03.26, von Pn. Vivian Moyano Valdes)